Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 26. **Mittwoch, den 30. März 1910.** **6. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Totschlag. Am Sonnabend, den 26. d. Mts. abends wurde auf der Hundsfelder Chaussee in der Nähe der Blechbaracken der Buchhalter Schubert aus Breslau von Galiziern, welche in der Schottländer'schen Ziegelei beschäftigt sind, mit Zaunlatten erschlagen. Dem Unglücklichen schlugen diese Unmenschen die Nase ein, die Augen aus dem Kopfe und zertrümmerten bis zur Unkenntlichkeit den Schädel. Der Bedauernswerte hinterläßt seine Frau mit 2 Kindern. Die Täter, 10 bis 15 junge Burschen, sind verhaftet worden.

Personal-Nachrichten aus dem Kreise Trebnitz. Gewählt bezw. wiedergewählt, bestätigt und vereidigt bezw. verpflichtet wurden folgende Herren: Der Gutsbesitzer Julius Grünig in Pürbischau zum Gemeindevorsteher und der Gastwirt Wilhelm Müller daselbst zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Pürbischau; der Stellenbesitzer August Tschupke in Kryschanowitz zum Schöffen der Gemeinde Kryschanowitz; der Bauergutsbesitzer Ernst Raschke II in Luzine zum Schöffen und der Freistellenbesitzer Wihelm Roder daselbst zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Luzine.

Für einen Ablösungstransport für die Schutztruppe für Südwestafrika können bei Mangel an aktiven Mannschaften auch Reservisten der Jahrgänge 1906 und 1907 eingestellt werden. Es kommen nur Mannschaften (nicht Unteroffiziere) in Betracht, die unbedingt sich gut geführt haben und zuverlässig sind. An die körperliche Brauchbarkeit werden hohe Anforderungen gestellt. Die Mannschaften müssen sich zum Dienst auf $3^1/_2$ Jahre freiwillig verpflichten. Vorherige persönliche Vorstellung zur Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit ist sehr erwünscht, Reisegebühren können jedoch hierfür nicht gezahlt werden. Löhnung der Schutztruppen-Mannschaften: pro Monat 83 Mark, dazu freie Verpflegung, Gefreite erhalten zunächst nur Gemeinenlöhnung. Bewerbungen sind beim Bezirkskommando sofort anzubringen.

Ein bewährter Ratgeber für Radfahrer und Sportsfreunde ist die alljährlich erscheinende Preisliste der Firma Hans Hartmann Akt.-Ges., Eisenach. An zirka $^1/_4$ Million treuer Kunden gelangte diese jetzt wieder zur Versendung. Recht feine Modelle bietet die Firma für 1910 hinsichtlich Qualität und Ausstattung; die Preise sind außerordentlich günstig. Alle Bedarfsartikel für Radfahrer sind in der neuen Preisliste enthalten. Die Firma beweist auch mit dieser neuen Auflage ihrer Kataloge wiederum eine ausgesprochene Leistungsfähigkeit, durch die sie sich im Laufe der Jahre einen weiten Ruf verschafft hat. Reflektanten erhalten die Preisliste gratis. Lieferungen erfolgen direkt an Private.

Trebnitz. Im Malteser-Krankenhause hier ist seitens des Kreises Trebnitz eine Wohlfahrtsstelle für arme Lungenkranke eingerichtet worden, in der diese unentgeltlich untersucht und ihnen Verhaltungsmaßregeln erteilt, auch kleine Medikamente verabreicht werden.

Witterungswechsel und Rheumatismus.

Unter dem häufigen schroffen Witterungswechsel leiden alle die Unzähligen, bei denen sich die kleinste Erkältung, ja schon der bevorstehende Umschlag der Witterung durch rheumatische Schmerzen kundgibt. Diese jedermann wohlbekannten Schmerzen, die als „Reißen" in allen Gliedern, in Knie, Ellenbogen, Schultern, Gesicht, als der gefürchtete „Hexenschuß" im Kreuz auftreten, verursachen manche schlaflose Nacht. Die bekannten veralteten Hausmittel zum Einreiben können den Schmerz nur auf kurze Zeit durch Hautreiz ablenken und betäuben. Im „Salit" dagegen hat die Wissenschaft und die ärztliche Erfahrung ein Mittel gefunden, welches direkt auf die Krankheitsursache wirkt. Es braucht nur auf die schmerzenden Stellen eingerieben zu werden, um frische Fälle durch wenige Einreibungen ganz zu heilen und bei jahrelang verschleppten Fällen die Schmerzen in der wohltätigsten Weise zu lindern. „Salit" ist in den Apotheken billig zu haben (die Flasche zu 1,20 Mk.) und sollte nirgends fehlen, wo irgend ein Familienglied Neigung zu rheumatischen Schmerzen hat.

M.-G.-V. „Concordia."
Morgen Donnerstag abends 8 Uhr: **Uebung.**

Frauen
zur **Gartenarbeit** können sich melden bei
W. Kliem, Pawelwitz.

Flechten
alles. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
gelb- u. ölsrotrot. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Fälschungen weise man zurück.
Wanze, Napht. je 15, Walrat 20, Benzoe f., Venet. Terp., Kampferpfl., Perubalsam je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am **Freitag, den 1. April 1910,** nachmittags **4** Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Beschaffung eines Bebauungs- und Fluchtlinienplanes.
2. Kenntnisnahmen 2c.

Hundsfeld, den 29. März 1910.

Der Vorsitzende.
Prietzel.

Walter Gottwald
Brunnenbau- und Installations-Geschäft
Breslau, Paulstraße Nr. 24
empfiehlt sich den geehrten Herren Besitzern zur Anlegung von
Klosett- und Bade-Einrichtungen.
Brunnen- und Pumpenbau.
Ausführung sämtlicher Erdbohrungen.
Beleuchtungs- und Wasserversorgungs-Anlagen
werden ausgeführt.
Garantie für beste Arbeiten.

Bienenzüchter-Verein Groß-Weigelsdorf u. Umgegend.
Sonntag, den 3. April nachmittags punkt 5 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Groß-Weigelsdorf.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch erlaube ich mir, die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich am **1. April** cr. mein
Stabeisen- und Eisenkurzwaren-Geschäft
nach dem **Grundstück des Hausbesitzers Herrn Kinast** in den bis dahin von Herrn **Paul Speth** innehabenden Laden verlege.
Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren, zeichne Hochachtungsvoll
Carl Fiedler.

Künstliche Zähne
und Gebisse
in Kautschuk und Metall.
Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Schmerzloseste Behandlung.
Reparaturen und Umarbeitungen.
Teilzahlung bewilligt.
Hugo Haisler, Hundsfeld
Chausseestraße 24, neben der Post.
Sprechzeit: 8—5, Sonnt. 8—1.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Stück à 50 Pf. bei:
Eugen Horn, Hundsfeld.

Möbel-Kaufhaus
August Glätzer
Breslau, Rosenthalerstraße 11/13
Nähe Odertorwache.
Kunst- und Möbel-Tischlerei.

Empfehle den geehrten Brautleuten, sowie sonstigen Möbelkäufern mein
reichhaltiges Lager
in selbstgefertigten, modernen Wohnungs-Einrichtungen.
Spiegel, Polsterwaren, kompl. Küchen-Einrichtungen.
Wohnungs-Einrichtungen von 185—3000 Mark.

Der Arbeitsmarkt im Februar 1910.

Über den Arbeitsmarkt im Februar 1910 schreibt das amtliche ‚Reichsarbeitsblatt': Der Arbeitsmarkt gestaltete sich im Februar nicht einheitlich, aber überwiegend günstig. Auf der einen Seite zeigte sich, namentlich bei einem Teil der Groß-Industrie, ein Stillstand, auf der andern Seite konnte, wie immer im Februar, eine Aufwärtsbewegung bei gewissen Saisongewerben beobachtet werden. Auf dem Ruhrkohlenmarkte verschlechterten sich die Absatzverhältnisse weiter. Auch im Saarrevier und in Oberschlesien blieb die Nachfrage nach Kohlen sehr schwach. Die Braunkohlen-Industrie klagte gleichfalls. Hauptsächlich schuld daran waren die überaus

günstigen Witterungsverhältnisse,

die den Bedarf für den Hausbrand minderten. In der Eisen- und Metallindustrie hat sich gegen den Vormonat wenig geändert, doch machte sich eine leichte Besserung fast allgemein geltend. Bei den Werken des Stahlwerksverbandes war die Beschäftigung etwa gleich groß wie im Vormonat. Die Textilindustrie leidet weiter unter den hohen Rohmaterialpreisen; ganz ungenügend war die Baumwollspinnerei beschäftigt. Auf die Tuchfabrikation war die milde Witterung von günstigem Einfluß. Das Baugewerbe wies infolge der milden Witterung einen besseren Beschäftigungsgrad auf als sonst in dieser Jahreszeit, doch wird ein wirklicher Aufschwung vermißt, zum Teil sogar eine Verschlechterung gemeldet. Das Bekleidungsgewerbe zieht Vorteil aus der warmen Witterung und aus dem dieses Jahr so früh fallenden Osterfest, und es ist daher sehr befriedigend beschäftigt. Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden

Krankenkassen

ergab sich am 1. März gegenüber dem 1. Februar eine Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der erwerbsunfähigen Kranken um 55 610, und zwar um 42 831 männliche und 12 779 weibliche, während am 1. Februar gegenüber dem 1. Januar die Abnahme 2411 (weniger 8914 männliche, mehr 6503 weibliche) betrug. Gegenüber dem Februar 1909 war die Zunahme diesmal wesentlich größer; sie betrug damals 7167 Mitglieder. Der März 1910 wies gegenüber dem Februar 1910 eine Zunahme beider Geschlechter auf; im Vorjahre zeigte sich vom März 1909 zum Februar 1909 eine geringe Zunahme. Für beide Geschlechter war die Lage im Jahre 1910 günstiger. Auch die Berichte der

Arbeitsnachweise

lassen eine Belebung des Arbeitsmarktes in die Erscheinung treten. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für welche vergleichbare Zahlenangaben vorliegen, kamen im Februar 1910 auf hundert offene Stellen bei den männlichen Personen 229, bei den weiblichen 90 Arbeitsgesuche gegen 293 bezw. 89 im Februar 1909 und 254 bezw. 98 im Vormonat. Auf dem Berliner Arbeitsmarkt steigerte sich der Beschäftigungsgrad um etwa 20 Prozent, und zwar wurden nicht nur einzelne Industriezweige günstig beeinflußt. Im Regierungsbezirk Düsseldorf war die Arbeitslage gegenüber der des Vormonats günstiger. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck hat die im Vormonat einsetzende Besserung weiter angehalten. In Bayern und Württemberg war man allgemein zufrieden, dagegen ließ die Lage des Arbeitsmarktes in Elsaß-Lothringen zu wünschen übrig.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wird mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise voraussichtlich am 25. April in Metz eintreffen und im Schlosse Urville auf einige Tage Aufenthalt nehmen. Der Monarch geht dann nach Wiesbaden. Der Bürgermeister von Metz ist bemüht, die Luftschiffmanöver, die in der Gegend zwischen Metz und Straßburg für den nächsten Monat vorgesehen sind, für die Zeit des kaiserlichen Besuches festzulegen.

Der Besuch des Reichskanzlers, so wird halbamtlich geschrieben, beim Papste hat den Wunsch des Herrn v. Bethmann-Hollweg zum Ausdruck gebracht, dem Oberhaupte der katholischen Kirche, die in Deutschland so viele Millionen Anhänger zählt, seine persönliche Verehrung zu bezeigen. Bei dem Zusammentreffen des Reichskanzlers mit dem Papste und mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie haben die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland naturgemäß einen besonderen Gegenstand der Unterhaltung gebildet. Abmachungen irgendwelcher Art zu treffen, lagen indes keine Gründe vor.

Der frühere Großwesir der Türkei, Hilmi-Pascha, stattete dem Staatssekretär des Äußern, Herrn v. Schön, einen längeren Besuch ab.

Das in verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, der preußische Minister des Innern, Herr v. Moltke, sei amtsmüde und werde demnächst von seinem Posten zurücktreten, wird halbamtlich als Erfindung bezeichnet.

Gegenüber den erneut auftauchenden Gerüchten von einem bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs von Deutschostafrika, Frhrn. v. Rechenberg, wird halbamtlich versichert, daß der Gouverneur nicht daran denkt, sein Abschiedsgesuch einzureichen.

Der Entwurf eines Kurpfuschergesetzes wird im Laufe des Sommers an den Bundesrat und zum Beginn der nächsten Wintersaison an den Reichstag gelangen.

Nach einer lebhaften Debatte über die Wahlrechtskundgebungen in der letzten Zeit nahm die Berliner Stadtverordnetenversammlung einen Antrag an, in dem der Magistrat ersucht wird, bei den Staatsbehörden dahin zu wirken, daß Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, bei denen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit nicht zu befürchten ist, dem Vereinsgesetz gemäß im Polizeibezirk Berlin in Zukunft nicht gehindert werden.

Die seit dem 1. Juli 1909 bestehende schleswig-holsteinische Siedlungsgesellschaft, die die Seßhaftmachung deutscher Bauern und Arbeiter in den Grenzbezirken zur Förderung des Deutschtums und eine stärkere Besiedlung des platten Landes der Provinz überhaupt erstrebt, hat in Nordschleswig bereits sieben Höfe, vier im Kreise Hadersleben, zwei im Kreise Tondern, einen im Kreise Apenrade angekauft, deren Gesamtfläche von 700 Hektar zu 19 Rentengütern ausgelegt werden soll.

Der Hamburger Bürgerschaft ist ein Senatsantrag auf Erweiterung des Hamburger Hafens mit einem Kostenaufwande von 45 Millionen Mark zugegangen.

Österreich-Ungarn.

Die Wiener ‚Neue Freie Presse' stellt fest, daß in Europa der Abschluß der österreichisch-russischen Verhandlungen überall mit Befriedigung aufgenommen wird. Besonders in Frankreich wird überdies mit Genugtuung daran erinnert, daß sich die französische Diplomatie in der Zeit, in der die Reibung am schlimmsten war, bemüht hat, mildernd einzugreifen, und daß sie dadurch die nunmehrige Beruhigung vorbereiten half. Es ist ja bekannt, wie die Regierung der Republik, bei aller Treue für den russischen Bundesgenossen, in den Tagen der Krise mäßigend zu wirken wußte und welches große Verdienst sie sich dadurch erworben hat.

Frankreich.

Der Senat hat bei der Beratung des Altersversorgungs-Gesetzes einen Zusatz genehmigt, wonach den vor Erreichung des 50. Lebensjahres naturalisierten fremdländischen Arbeitern das Recht auf gewisse Wohltaten des Gesetzes zugestanden werden soll. Der Senat nahm dann das Arbeiterversicherungsgesetz im ganzen mit 280 gegen drei Stimmen an.

Die Deputiertenkammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Ausschließung strafrechtlich Verurteilter aus der Armee des Mutterlandes und ihre Einreihung in afrikanische oder Sonderbataillone. Der Berichterstatter wies auf die Notwendigkeit der Vorlage hin und führte aus, die Ursache für die Zunahme der militärischen Kriminalität und der Desertion beruhe zum Teil in der Straffreiheit der militärfeindlichen Propaganda.

Holland.

Die Königin Wilhelmina hat eine Staatskommission zur Beratung von Änderungen der Verfassung eingesetzt. Die Verfassungsänderung soll vor allem die Möglichkeit schaffen, daß der Prinz-Gemahl ohne Beschluß der Kammern die Regentschaft führen darf, falls die Königin verhindert ist.

Rußland.

Die Finanzkommission des Reichsrats stellte die im Budget geforderten Kredite von 14 674 000 Rubel für den Bau neuer Kriegsschiffe wieder her, die die Budgetkommission der Duma um 11 Millionen gemindert hatte. Es bleibt also bei dem Flottenbauprogramm der Regierung.

Balkanstaaten.

Die Verlegenheiten der griechischen Regierung dauern namentlich wegen der Haltung der Militärliga fort. Wie verlautet, weigert sich der König, die Botschaft zur Einberufung der Nationalversammlung zu verlesen, falls nicht vorher die bindende schriftliche Zusicherung seitens der Militärliga vorliege, daß sie sich auflöse.

Afrika.

Da an eine Besserung der Krankheit Kaiser Meneliks von Abessinien nicht mehr zu denken war, haben die hervorragendsten Häuptlinge des Landes dem neuen Regenten den Treuschwur geleistet, zugleich aber die ehrgeizige und fremdenfeindliche Kaiserin Taitu gänzlich von der Regierung ausgeschlossen. Damit ist dafür Sorge getragen, daß der Regierungswechsel keine Ruhestörungen mit sich bringt.

Unpolitischer Tagesbericht.

○ **Berlin.** Ein Zentral-Institut für Gläubigerschutz soll in Berlin begründet werden. Die Idee geht vom Verbande deutscher Schuhwaren-Großhändler aus und bezweckt, sowohl die Fabrikanten als auch den kleinen Geschäftsmann, der mit seinen Kunden viel in Kredit arbeiten muß, möglichst vor Verlusten zu schützen. Die in Betracht kommenden Verbände werden in einer demnächst in Berlin stattfindenden Versammlung zu dieser Frage Stellung nehmen und ein solches Zentral-Institut für Gläubigerschutz begründen.

Saarbrücken. Ein Denkmal für General von Pestel, den heldenmütigen Verteidiger Saarbrückens im Jahre 1870, ist dieser Tage im Saarbrücker Ehrentale feierlichst enthüllt worden. — Bei Beginn des Krieges gegen Frankreich war ihm die Aufgabe zugefallen, die preußische Grenze bei Saarbrücken und diese Stadt selbst gegen die Franzosen zu decken und den Feind in dem Glauben zu halten, daß die Grenze von einer starken Truppenabteilung geschützt sei. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit größtem Geschick, so daß es ihm gelang, die Franzosen über vierzehn Tage lang fernzuhalten, indem er sie durch Hin- und Hermärsche an der Grenze, wobei die Truppen wiederholt die Uniformen wechseln mußten, in den Glauben versetzte, daß an der Grenze Truppen der verschiedensten Art in großer Zahl vorhanden wären. Der Held von Saarbrücken starb am 25. Februar 1908 im 87. Lebens-

---

Eine titellose Geschichte.

15] Von Eugen Osborne.

(Fortsetzung.)

„Und ich den Professor auch nicht," erklärte Helene. „Mein Oheim muß heute oder morgen hier eintreffen, da ist es das einfachste, ich reise nach Hause."

„So sei es. Ich muß aber noch heute fort, mit dem ersten Zuge, einerlei wohin. Wenn du auch einen oder zwei Tage auf den Onkel warten mußt, so braucht es ja niemand zu wissen. Man erfährt später, daß du nach B . . . zurückgekehrt seiest, und nimmt an, wir wären zusammen abgereist. Mich duldet aber hier keine Stunde mehr. Fort muß ich, weit, weit fort!"

10.

Zwei Stunden später war Adelheid wirklich auf dem Bahnhof, von wo nach zehn Minuten ein Zug nach Köln abgehen sollte. Sie kam mit Absicht recht spät, beinahe vor dem Abgang des Zuges, auf den Bahnhof. Sie fürchtete sonst im Wartezimmer Bekannte zu treffen und auf viele Fragen Rede stehen zu müssen, und sie wollte mit niemand sprechen, am liebsten in ihrem ganzen Leben nicht mehr, und auch niemand sehen, ach, niemand!

„Ich bitte Sie, mir ein möglichst leeres Coupé anzuweisen," bat sie den Schaffner.

„Sehr wohl, gnädige Frau. Ein ganz unbesetztes dürfte wohl kaum zu finden sein, aber hier in diesem sitzt nur ein einzelner Herr. Ist's gefällig?"

Der einzelne Herr war ganz in einen großen Plaid eingewickelt und hatte die Mütze tief über die Augen gezogen. In eine Ecke des Wagens gekauert, machte er den Eindruck, als schlafe er, oder sei ebenso menschenscheu wie Frau von Gundlingen. Demzufolge war er gerade der rechte Gesellschafter, wie sie ihn brauchte, und die junge Dame stieg ohne Zögern ein.

Es dauerte noch einige Minuten bis alles fertig war. Endlich erschallte die letzte Glocke, ein Pfiff, ein Pusten, und der Zug setzte sich in Bewegung. Mit einem Seufzer der Erleichterung richtete die Gestalt in der Ecke sich auf, warf den Plaid zurück, zog die Mütze vom Kopf . . .

„Ach!"

„Ach!"

„Ich bitte Sie um Verzeihung, gnädige Frau," sprach nach einer Weile der Blonde mit wiedergewonnener Fassung — nur sehr blaß sah er aus — „daß ich gegen meinen Willen die Veranlassung Ihres Erschreckens geworden bin. — Ich wünsche Ihnen durch meine Gegenwart durchaus keine Störung zu verursachen, und werde das Coupé wechseln auf der ersten Station, wo der Zug fünf Minuten hält."

Adelheid hatte sich unterdessen auch darauf besonnen, daß sie es ja hier bloß mit dem Manne zu tun habe, der ihre Freundin liebte. Also gab es für sie keine Ursache auf der Welt, bei dem zufälligen Zusammentreffen mit ihm die geringste Befangenheit zu äußern. Nun wollte sie dafür auch recht tapfer und gleichgültig sein.

„Weshalb wollen Sie denn aussteigen?" sprach sie in ruhig verbindlichem Ton. „Ich war nur überrascht, aber Sie stören mich nicht im geringsten und Fräulein von Kriegsheim ist nicht mit mir." Hier brach sie ab und wurde dunkelrot; wie kam sie nur dazu, eine so bodenlos unzarte Anspielung zu machen? Die war ihr entschlüpft, sie wußte selbst nicht wie.

„Wohin reisen Sie?" fragte die junge Dame in gleichgültigem Konversationston.

„Nach Ägypten."

„Nach Ägypten?" wiederholte sie tödlich erschrocken.

„Vorerst ja. Man hat da auf der großen Pyramide eine Inschrift entziffert, die bisher der Bemühungen aller Gelehrten spottete. Das ist sehr interessant."

„Ja," wiederholte sie mechanisch, „das ist sehr interessant."

„Danach gedenke ich eine Reise nach Inner-Asien zu unternehmen. Es wird von Rußland aus eine wissenschaftliche Expedition vorbereitet, der ich mich anzuschließen hoffe."

„Ah so! — Wann kehren Sie denn heim?" Sie hatte gewiß in ganz gleichgültigem Tone eine gleichgültige Frage gestellt — warum sollte sie nicht? Es war nur peinlich, daß gerade jetzt die Stimme so heiser klingen mußte.

„Vielleicht nach drei oder vier Jahren; vielleicht später."

„Das ist sehr lange," bemerkte sie fast unwillkürlich.

„Ja, das ist sehr lange."

„Und sehr weit," fügte sie hinzu.

„Eine große Entfernung und doch nicht weit genug. Ha, gnädige Frau, nennen Sie mir den Ort, der weit genug entfernt wäre, um eine wirkliche Trennung zu bewirken — ich meine ein innerliches Losreißen von verhaßt gewordenen Verhältnissen, von Eindrücken, die man um jeden Preis loswerden muß."

„Wenn ich solch einen Ort wüßte, ich würde ihn nicht nennen," entgegnete die junge Frau, „denn," fügte sie erklärend hinzu, „es erscheint mir beinahe wie ein Unrecht, um einer kurzen Periode des Lebens willen den ganzen naturgemäßen Gang desselben zu unterbrechen. Ein Verhältnis ist Ihnen lästig, haben Sie denn keine andern, worin Sie nützlich, vielleicht

jahre. Das Denkmal ist von der Stadt Saarbrücken errichtet worden.

Liegnitz. Hier verstarb plötzlich der an einem Herzfehler leidende Oberst des Königsgrenadierregiments v. Kleist am Herzschlage. Er hatte vormittags die Benachrichtigung erhalten, daß er als Generalmajor in den Großen Generalstab nach Berlin versetzt sei.

Hamburg. Der norwegische Dampfer „Dixi", nach Schottland unterwegs, ist vor der Elbmündung im Nordseesturm untergegangen. Das Schiff hatte fünfzehn Mann Besatzung.

Wilhelmshaven. Ein Schiffszimmermann hatte hier die Schiffskasse mit 23 000 Mk. von einem Torpedoboot gestohlen und bei seiner Verhaftung angegeben, er habe die Beute im Hafen versenkt. Indessen hat der Dieb die Polizei getäuscht. Die Schiffskasse wurde in seiner Wohnung gefunden. Von dem Inhalt fehlen 2000 Mk.

München. Gegen den Pächter des Münchener Löwenbräukellers war ein Verfahren wegen schlechten Einschenkens anhängig, das vor dem Landgericht mit dem Freispruch endete. Dieses Urteil scheint den Schenkkellnern gewaltig in den Kopf gestiegen zu sein. Sie haben nämlich beschlossen, denjenigen Münchener Zeitungen, die für sie ungünstige Gerichtsberichte brachten, die Abonnements und Inseratenaufträge zu entziehen. Den Mitgliedern einiger Vereine, die empört über das schlechte Einschenken des Bieres waren, soll überhaupt — kein Bier mehr eingeschenkt werden.

Regensburg. Ein Soldat des 6. Infanterie-Regiments, der aus einem verschlossenen Spind in der Kaserne 50 Pfg. entwendet hatte, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zum Strafmindestmaß von einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Posen. Vom Zuge Posen—Breslau wurde in Dembsen der elfjährige Sohn und die vierzehnjährige Tochter des Fleischers Zakrewski in Luban überfahren und getötet.

Groß-Engersdorf. In der Meyerschen Färberei in Kagran (Niederösterreich) fand aus unbekannter Ursache die Explosion einer Trockentrommel statt, wobei acht Personen schwere Verletzungen erlitten.

Paris. Die Berufungskammer für Strafsachen hat das Urteil gegen den angeblichen Diamantenfabrikanten Lemoine, das in erster Instanz auf drei Jahre Gefängnis, 3000 Frank Geldstrafe und Zahlung einer Entschädigung an den Direktor der De-Beers-Gesellschaft Julius Wernher lautete, der dem Schwindler große Summen anvertraut hatte, vollinhaltlich bestätigt.

Paris. Die einer wohlhabenden Familie angehörende 26jährige Frau L. wurde wegen Diebstahls eines Muffs in einem großen Warenhause vom Polizeigericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof, dem bekannt war, daß die Familie das Hundertfache des Betrages dem Warenhause zu ersetzen bereit war, wollte diesmal „krankhafte Sucht zum Stehlen" nicht gelten lassen. Frau L. fiel bei Verkündigung des Urteils in Ohnmacht. Als sie sich von den Gardisten angefaßt fühlte, erwachte sie, schoß sich aus einem verborgen gehaltenen Revolver eine Kugel in die Herzgegend und wurde sterbend ins Hospital gebracht.

Chalons (Frankreich). Auf dem Lagerfelde von Chalons unternahm der Militärluftschiffer Leutnant Camerman trotz heftigen Windes in Begleitung eines Freundes einen Aufstieg mit einem Zweidecker. Der Apparat kreiste während zwanzig Minuten in einer Höhe von funfzehn Metern über dem Gelände. Bei der Landung jedoch wurde der Flieger vom Windstoß gegen die Bäume getrieben und stürzte schwer beschädigt zu Boden. Beide Insassen blieben unversehrt.

London. Die englische Auswanderung nach Kanada hat namentlich über Liverpool einen riesigen Umfang angenommen, so daß mehrere Schiffahrtsgesellschaften Extraschiffe in ihren Fahrplan einstellen müssen. Die Auswanderung kommt zumeist aus den Industriebezirken Englands und setzt sich aus Fabrikarbeitern, Handwerkern und Landarbeitern zusammen. Die Presse macht darauf aufmerksam, daß es leider die besten und unternehmungslustigsten Arbeiter sind, die so dem alten Vaterlande den Rücken kehren.

Catania (Sizilien). Am Ätna hat sich 2300 Meter über dem Meer eine Öffnung gebildet, der Lava entströmt und aus der Lapillenasche hochgeschleudert wird. Die Lava fließt in der Richtung nach der Valta Girolamo. In Catania herrscht infolgedessen etwas Alarmstimmung. Laut ‚Tribuna' haben sich im Ätnamassiv nicht weniger als vier neue Krate gebildet.

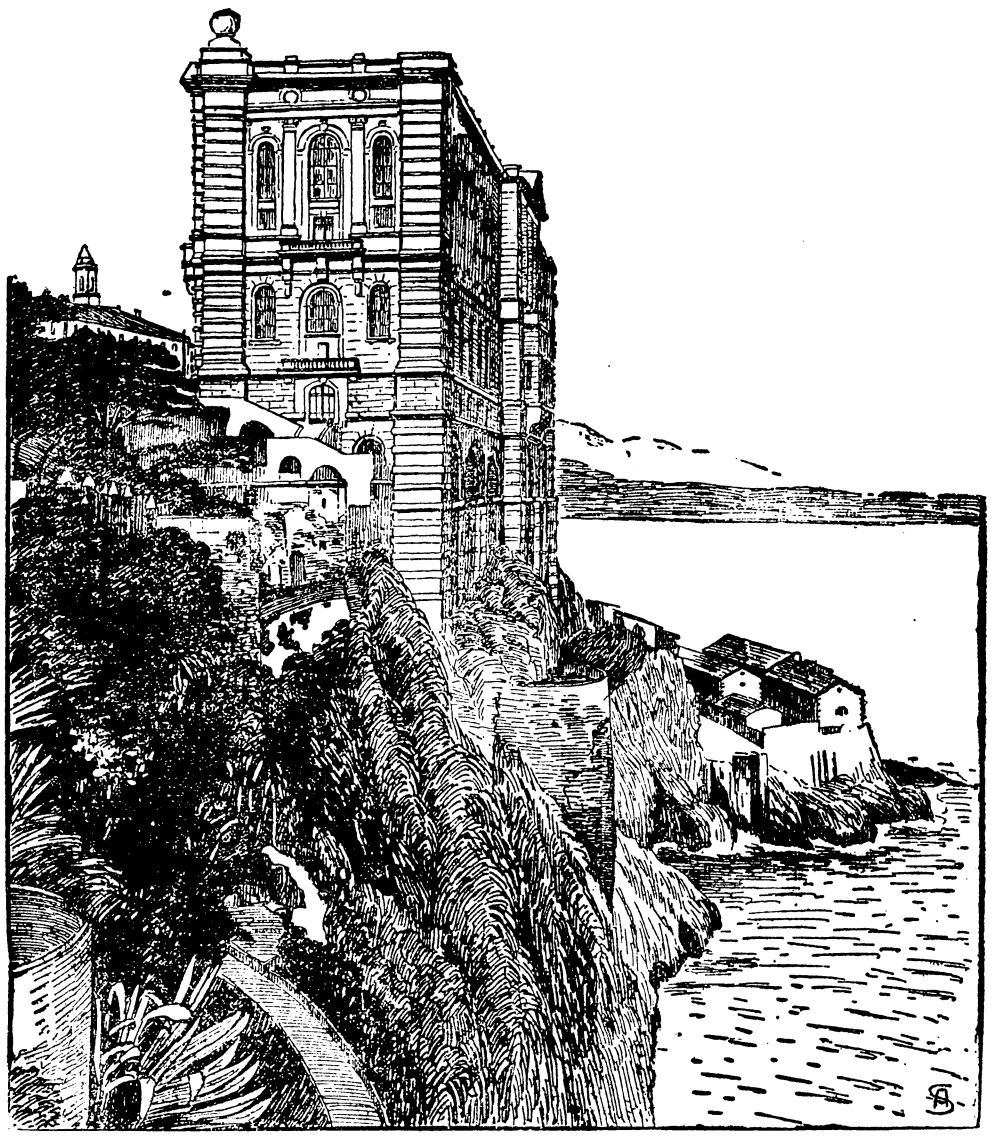
Madrid. In dem spanischen Dorfe Gijon war ein sechsjähriges Mädchen gestorben und in der Friedhofskapelle aufgebahrt worden. Als die Totengräber am andern Morgen die Kapelle betraten, fanden sie das Mädchen atmend, aber bewußtlos neben dem offenen Sarge liegend vor. Das Kind war in der Nacht aus einem Starrkrampf erwacht und hatte in seiner Angst den festgeschlossenen Sargdeckel gesprengt, war dann aber in Ohnmacht gefallen. Es starb indes bald darauf in den Armen der herbeigerufenen Mutter.

New York. Auf einem Eilzuge der Baltimore- und Ohio-Bahn (Ver. Staaten) griff ein plötzlich wahnsinnig gewordener trunksüchtiger Mann den Schaffner des Zuges an und tötete ihn. Der Zugführer, der dem Schaffner beistehen wollte, wurde ebenfalls von dem Rasenden getötet. Der Mörder blieb nun Herr des Zuges und versetzte die Passagiere in Schrecken, bis der Zug in Wilmington ankam. Hier fand man, daß es unmöglich war, ihn lebend gefangen zu nehmen; er wurde daher von der Polizei durchs Fenster erschossen.

Buntes Allerlei.

Schiffszusammenstoß. Die englischen Zerstörer „Stag" und „Mallard" stießen in der Nacht, als sie in den italienischen Gewässern mit Lichtern manövrierten, zusammen. Jedem der beiden wurde der Bug eingestoßen, doch gingen sie infolge der wasserdichten Abteilungen nicht unter. Beide Schiffe riefen mit ihren drahtlosen Apparaten Hilfe herbei. Der Kreuzer „Bachante" war der erste, der auf die Funkendepeschen herbeikam. Ihm folgte das Kriegsschiff „Aboukir", das sich mit dem Flaggschiff auf der Fahrt nach Korfu befand; mit deren Hilfe wurden der „Stag" und der „Mallard" nach Syrakus gebracht.

Das ozeanographische Museum in Monako.



Auf dem Felsen von Monako erhebt sich seit einiger Zeit ein stolzer Bau, den der Fürst Albert von Monako seiner Lieblingswissenschaft, der Ozeanographie, gewidmet hat. Der Bau des Museums, das die Zentralstelle der internationalen Meeresforschung zu werden bestimmt ist, wurde am 25. April 1899 begonnen. Jetzt, elf Jahre später, ist das imposante Gebäude vollendet, und demnächst findet in Gegenwart angesehener Ehrengäste aus allen Kulturländern die feierliche Einweihung statt. Das Museum ist eines der schönsten der Welt. Der Bau hat über sechs Millionen Mark gekostet, dazu kommen noch die Kosten der überaus originellen Einrichtung. In den prachtvollen Sälen sind die unschätzbaren Exemplare der unterseeischen Tier- und Pflanzenwelt aufgestellt, die der Fürst auf seinen Forschungsreisen gesammelt hat. Die Haupthalle enthält eine Marmorbüste Alberts I., die die Staatsoberhäupter Europas in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste gestiftet haben.

DRUCK U. REDAKTION G. ARENDT, BERLIN.

notwendig wirken müssen? Ein Band ist Ihnen beschwerlich, — wollen Sie mit ihm alle andern zerreißen, die Ihnen oder andern Glück bringen könnten? Kann das richtig sein, plötzlich und planlos sein ganzes Leben über den Haufen zu werfen?"

„Der Vorwurf trifft mich nicht," entgegnete er ernsthaft. „Die Ziele, die ich mir jetzt gesteckt, stehen ja in Verbindung mit der Arbeit meines ganzen Lebens. Die einzige Unterbrechung war ja eben die eine kurze Periode, die dieser Sommer umfaßte, wo ich alles liegen ließ — um vom Glück zu träumen." (Glückliche Helene! Wie er sie liebt! dachte Adelheid.)

„Was Sie aber sprechen gegen die zu große Einwirkung eines Umstandes auf einen Lebenslauf, so ist das ein rechtes Frauen-Raisonnement," fügte er lächelnd, aber nicht ohne einen Anflug von Bitterkeit hinzu. „Sie wirken möglicherweise wohltätig nach allen Seiten hin. Sie haben hundert Bande, Freundschaften, Verhältnisse, in die Sie alle Abstufungen kleiner und großer Gefühle hineinlegen; sie bringen Annehmlichkeit, vielleicht Segen in alle, aber Sie begreifen eben nicht das völlig rückhaltlose Hingeben an einen Gegenstand. Sie verstehen nicht, daß ein Gedanke hinreichen kann, das Leben auszufüllen, daß ein Umstand auf Glück oder Unglück desselben entscheidend einwirken kann. Ihre Gefühle sind lebhaft, vielleicht auch einmal leidenschaftlich, aber weder tief noch bleibend, eben weil sie nicht auf einen Gegenstand konzentriert bleiben. Daher kommt auch das ungleichmäßige Wesen; daher kann es geschehen, daß Sie heute ganz anders sind als gestern; daß Sie heute etwas zu versprechen scheinen, und morgen keine Ahnung davon haben, und das womöglich ohne Koketterie, ohne Schuldbewußtsein, sondern bloß durch das naive Spiel mit oberflächlichen Eindrücken."

„Entschuldigen Sie, Herr Baron," entgegnete Frau von Gundlingen ernst. „Erstens gebe ich die Richtigkeit Ihrer Theorie überhaupt nicht zu. Es ist leicht, Beispiele zum Gegenbeweis zu finden, doch scheint mir nach der Art, wie Sie Ihre Behauptung aufstellen, ein andrer Gedanke derselben zu Grunde zu liegen; es klingt fast wie eine direkte Beschuldigung, und da Sie wohl vermuten, daß mir der Umstand bekannt ist, der dieselbe hervorgerufen, so erlauben Sie, daß ich meine abwesende Freundin in Schutz nehme."

„Verzeihen, Sie," unterbrach sie der Baron, „Sie gehen von einer irrtümlichen Ansicht aus. Über Fräulein von Kriegsheim kann ich nur sagen, daß ihr Brief unmotiviert scharf war, sonst fällt es mir nicht ein, ein Urteil über ihr Benehmen abzugeben, denn so sehr ich wohl unter andern Verhältnissen geneigt bin, an allem, was meinen Freund betrifft, lebhaften Anteil zu nehmen, so bin ich denn doch nicht frei genug von Egoismus, um in diesem Augenblicke nicht allein an mich zu denken."

Es entstand wieder eine Pause, während der Adelheid sich innerlich bemühte, der „dunklen Rede tiefen Sinn" zu ergründen. Nach einiger Zeit fuhr er fort:

„Noch eine Viertelstunde, dann trennen wir uns. Ich werde doch in ein andres Coupé steigen, die Probe ist zu hart, die mir das Schicksal stellt, indem es mich in diesem Augenblicke mit Ihnen zusammenführte. Ehe wir scheiden — wahrscheinlich fürs Leben — lassen Sie mich Ihnen danken für den kurzen Traum von Glück, den Sie mir gegeben. Beruhte er auch auf einer Täuschung, so war er doch schön, ein Lichtblick von Poesie in meinem ernsten, arbeitserfüllten Leben. Lassen Sie mich Ihnen alles Glück wünschen, das ein so edles, so schönes, so reich begabtes Wesen verdient. Sollten Sie es einst an der Seite eines andern Mannes suchen, so möge er Ihrer würdig sein. Gedenken Sie bisweilen meiner mit Freundlichkeit."

„Herr Baron! Um Gottes willen, Herr Baron!" stammelte Adelheid, die dieser unerwarteten Rede gelauscht hatte wie im Traume.

„Warum nennen Sie mich Baron?" fragte er verwundert, „ach so! der alte Scherz!" setzte er hinzu, sich das Haar aus der Stirn streichend. „Aber wie kommen Sie gerade in diesem Augenblicke dazu?"

„Scherz!" rief Adelheid, „Scherz! So erklären Sie mir —"

„Was denn, gnädige Frau?"

„Wer sind Sie denn eigentlich?" rief die junge Frau, die auf dem Punkte zu sein glaubte, den Verstand zu verlieren.

„Aber was fehlt Ihnen, gnädige Frau? Um Himmels willen, kennen Sie mich denn nicht? Ich bin ja der Professor Sonnenfeld, ich —"

„Ach!" Und zum bodenlosen Schrecken des Herrn legte Frau von Gundlingen beide Hände vors Gesicht und fing an zu schluchzen wie ein Kind.

Die fünf Minuten Aufenthalt vergingen, ohne daß der Professor daran gedacht hätte, das Coupé zu verlassen. Es war ein Glück, daß auch niemand in dasselbe einstieg. Er stand vor der Weinenden, blaß wie eine Leiche, und den starken Mann schüttelte die Aufregung wie ein Fieberfrost.

„Frau von Gundlingen! Adelheid!" sprach er endlich mit erstickter Stimme, „ist es möglich, daß Sie mich bis jetzt für den Baron von Guntzlow gehalten haben?"

Sie nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Hiermit bringe ich ergebenst zur Kenntnis, daß ich am **1. April d. J.** am hiesigen Platze im Hause des Destillateurs Herrn **Carl Friedrich, Oelserstraße 2** in den **ehemaligen Geschäftsräumen des Herrn Carl Fiedler** eine

Stabeisen- und Eisenkurzwaren-, Glas- und Farben-Handlung

verbunden mit einem

Magazin für Haus- und Küchengeräte

eröffnen werde.

Es wird mein stetes Bestreben sein, nur **beste Waren bei billigster Berechnung** zum Verkauf zu bringen und mir durch aufmerksame und reelle Bedienung das Vertrauen meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Jaroß

Eisenhandlung, **Hundsfeld.**

Nur Trocken-System „Reger" D. R. P. 218 429 ermöglicht Massenherstellung der trockenhart in Handel kommenden

Das Pfundpaket 40 Pfennige.
Eugen Horn, Hundsfeld.
Paul Haraschke, Sacrau.

A. Gerlich's Möbeltischlerei

Breslau X, Ottostraße 36

(2. Querstraße vom Odertor-Bahnhof)

empfiehlt den geehrten Möbelkäufern die in eigener Werkstatt gefertigten

Möbel aller Art

zu den billigsten Preisen.

Besichtigung des großen Lagers jederzeit gern gestattet.

Innungsbank in Breslau.

Wir gewähren den Mitgliedern **Darlehne** gegen Bürgschaft oder Unterpfand, diskontieren **Geschäftswechsel**, beleihen **Wertpapiere** und besorgen den **An- und Verkauf** derselben.

Die Mitgliedschaft kann jeder Gewerbetreibende insbesondere Handwerker erwerben.

Spareinlagen

nehmen wir von **Jedermann** an und verzinsen dieselben **vom nächsten Werktage ab** mit 4%, 3½% oder 3% je nach Kündigung.

Bestand der Spareinlagen **über 2 000 000 Mark.**

Innungsbank in Breslau, E. G. m. b. H.

Blumenstraße 8. Geschäftsstunden von 9—1 und 3—4.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Hundsfeld, Sacrau** und **Umgegend** teile ich ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage in **Hundsfeld, Künzels Gasthof,** eine

Kunst-, Bau- und Fahrrad-Schlosserei

eröffnet habe und bitte höflichst die geehrten Herrschaften, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Für saubere, gute Ausführung zu soliden Preisen garantiert meine langjährige Tätigkeit in diesem Fache.

Hochachtungsvoll

Rudolf Trupke

Schlossermeister und Mechaniker.

Etabliert 1884.

Erste Fahrrad-Reparaturwerkstatt u. erster Radfahrer Breslaus.

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 3. April 1910

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein **Engel, Gastwirt.**

Zwei kleine

Wohnungen

à 4,50 Mark per bald oder später zu vermieten.

Demmig, Sacrau
Weigelsdorferstraße 8.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots
in modernstem Geschmack
von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge
tadelloser Verarbeitung,
von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider
in dauerhaften Stoffen
von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring Nr. 47

unterhalten bekannt größte Läger für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge
in modernstem Geschmack
vom billigsten bis besten Genre.

Knaben-Paletots Pyjeks
in allen Preislagen.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.